

L02913 Paul Goldmann an
Arthur Schnitzler, 27. 4. [1900]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 27. April.

Mein lieber Freund,

Ich war sehr erstaunt, als ich sah, daß die Sache mit dem »Reigen« in die Zeitungen gekommen ist, und die betreffenden Notizen in den Wiener Blättern sind eine Albernheit oder eine Perfidie. Gefahr könnte erst entstehen, wenn Du von irgendwelchem Lumpenhunde beim Staatsanwalt denuncirt würdest. Und da man immer mit solchen Lumpenhunden rechnen muß, und da Vorsicht niemals schaden kann, möchte ich Dir raten, einen verläßlichen Advokaten zu consultiren, ob man Dir irgend Etwas anhaben kann. Ich glaube zwar nicht, aber es ist immer gut, für alle Fälle bereit zu sein. Du aber mußt dafür sorgen (und hast jedenfalls schon dafür gesorgt), daß das Buch nur in die Hände sicherer Leute kommt. Vor allen Dingen nicht in weibliche Hände! Was man einer Frau gibt, trägt man auf den offenen Markt. Ich weiß ein Lied davon zu singen.

Viele treue Grüße!

Dein

Paul Goldmann.

⑨ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3170.
Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 902 Zeichen
Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent
Schnitzler: mit Bleistift das Jahr »900« vermerkt

³⁻⁴ Zeitungen] Am 22. 4. 1900 brachte das *Fremdenblatt* folgende Meldung in seiner Kolumne über Ereignisse in Theaterkreisen: Schnitzler »hat ein neues Buch geschrieben, aber kein dramatisches. Es nennt sich ›Reigen‹ und schildert – wie sagt man nur, was? – die verschiedenartigen Gestalten, welche Liebe annimmt, wenn sie in der ärmsten Volksschichte oder bei armen Leuten, beim Kleinbürger oder beim wohlhabenden Bourgeois bis hinauf in den vornehmsten Gesellschaftskreisen erscheint. Damen, welche das Buch kaufen wollen, würden aber vergeblich vor dem Buchhandlungsgehilfen erröthen. Denn der Verfasser hat das Buch nur in zweihundert Exemplaren als Manuscript drucken lassen, um diese an einen ausgewählten Kreis von Herren zu versenden. Die geringe Auflage des Buches gestattete dem Verfasser, die Vorrede in jedem Exemplare mit seiner eigenhändigen Unterschrift zu versehen – eine Aufmerksamkeit, die das Buch jedem Besitzer umso interessanter erscheinen läßt.« Ähnlich lautende Meldungen wurden in Folge auch außerhalb Wiens abgedruckt, beispielsweise: M. G. C. [= Michael Georg Conrad]: *Arthur Schnitzler*. In: *Die Gesellschaft. Halbmonatsschrift für Litteratur, Kunst und Sozialpolitik*, Jg. 16, Bd. 3, H. 4, 1900, S. 251.

¹³ Ich ... singen.] vermutlich Bezug auf Goldmanns Beziehung mit Theodore Rottenberg, siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 12. 11. [1899].